

# „Mein Körper gehört mir“

## Ausstellung von „Kinderschutz Schweiz“ zur Prävention von sexueller (und anderer) Gewalt

Viele Lehrpersonen besuchen mit ihren Schülern die Ausstellung „Mein Körper gehört mir“ und immer wieder werde ich von Eltern angefragt, ob diese Ausstellung für Kinder empfehlenswert oder eher schädlich sei. Im Juni 2016 war die Ausstellung in St. Gallen zu Gast und ich nutzte die Gelegenheit, mir selber ein Bild zu verschaffen.



Die Ausstellung beginnt mit der „Botschaft „du bist wichtig!““. Die Kinder sind eingeladen, sich auf den schön gestalteten Thron zu setzen. Sobald sie sitzen, ertönt ein kräftiger Applaus.

Verschiedene Stationen laden anschliessend dazu ein, verschiedene Varianten des „Nein-Sagens“ zu entdecken und auszuprobieren. Nein sagen mit der Körperhaltung, mit der Stimme, mit Gesten...

Positiv ist, dass die Thematik kreativ, sehr breit angegangen und nicht auf sexuelle Gewalt reduziert wird. Es werden sehr viele verschiedene Situationen thematisiert, die Kinder im Alltag erleben und bei denen Übergriffe oder Mobbing vorkommen können.

Vom ungeliebten Küsschen von Tante X, von Missgeschicken, die vor anderen ausgeplaudert werden bis zum Angefasst-Werden im Genitalbereich kommt alles vor und die Situationen sind so geschildert, dass sie für ein durchschnittlich sensibles Kind m.E. nicht zu verängstigend rüberkommen. Es werden nicht nur Männer, sondern auch Frauen, Schulkameraden oder andere Personen als mögliche „Täter“ dargestellt.

Persönlich würde ich einen grossen Teil der Stationen/Inhalte, so wie ich sie in St. Gallen besichtigen konnte, ab 2. oder 3. Klasse als alters- und kindgerecht bewerten.

Lustig finden Kinder beispielsweise die Öffnung in einer der Stellwände, in die sie laut „NEIN!“ hineinschreien dürfen.

Gut beschrieben wird zudem, wie und wo Kinder sich Hilfe holen können.



Wie der Besuch der Ausstellung von den Kindern erlebt wird, hängt natürlich von der Persönlichkeit des einzelnen Kindes, aber auch von der Person (Fachpersonen von „Kinderschutz Schweiz“ und begleitende Lehrpersonen), die durch die Ausstellung führt, ab. Von deren Ausführungen und von ihrer Sensibilität, Themen wirklich altersgerecht zu vermitteln.

Fakt ist, dass Gruppenunterricht immer die Gefahr beinhaltet, dass einzelne Kinder überfordert sind oder mit Themen konfrontiert werden, für die sie noch nicht bereit sind.

### **Aus meiner Sicht kritische Punkte der Ausstellung:**

Ob wir die Aussage „mein Körper gehört mir“ so unterstreichen wollen und sollen ist natürlich eine wichtige Frage. Ist der Körper mein „Besitz“ oder ein Geschenk des Schöpfers, dem ich „dankbar und verantwortlich“ bin?

Können und müssen Kinder die Verantwortung, sich selbst zu schützen, schon übernehmen oder schreiben wir ihnen Kompetenzen zu, die sie noch gar nicht haben? Primär ist es die Aufgabe von uns Erwachsenen, Kinder vor Übergriffen und sexualisierenden Einflüssen zu schützen!

Bei der Station zum Thema „gute und schlechte Geheimnisse“ lautete eine der zu bewertenden Situationen: „Lena und Natascha machen gerne zusammen Doktorspiele. Dabei ziehen sie sich nackt aus und untersuchen sich gegenseitig. Sie finden es beide schön und spannend, wollen es aber für sich behalten.“

Ob man solch eine Situation (so) schildern soll, darf durchaus in Frage gestellt werden. Ich persönlich finde es nicht sinnvoll und es stellt sich dazu natürlich dann auch die Frage, wie die Begleitperson diese Situation kommentiert.

Ebenfalls fragwürdig, teilweise nicht altersentsprechend oder generell abzulehnen waren aus meiner Sicht einzelne Bilderbücher, die in der Mitte des Raums ausgelegt waren. Dies teilte ich den Betreuungspersonen auch mit.

Diese nahmen meine Anregungen entgegen und erklärten, dass „die Kinder, wenn sie mit der Schule kommen, in der Regel sowieso wenig Zeit haben, sich die Bücher anzuschauen.“

Einige Eindrücke aus den aufliegenden Büchern zur persönlichen Bewertung:



Aus meiner Sicht empfehlenswerte in der Ausstellung aufliegende Bücher:



Ob Eltern den Besuch dieser Ausstellung befürworten wollen oder nicht: Wichtig ist in jedem Fall, dass Eltern das Thema Missbrauchsprävention nicht einfach an die Schule oder an Organisationen ab delegieren, sondern selber aktiv sind!

Kinder, die eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Eltern haben und gute Sexualerziehung erhalten, werden dadurch für einen gesunden, verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper sensibilisiert. Kinder, die ein gesundes Selbstwertgefühl haben und Zuhause (von uns Eltern!) lernen, wie man dem eigenen Alarmsystem traut, Grenzen zieht und sich wirksam schützt, sind am ehesten gegen Übergriffe gewappnet. Die Schule oder externe Organisationen können nicht leisten, was Eltern zu Hause tun können und auch tun sollen.

Mehr Informationen und Tipps zum Thema Prävention und Sexualerziehung erhalten Sie unter [www.elterninitiative-sexualerziehung.ch](http://www.elterninitiative-sexualerziehung.ch)

10. Juli 2016, Regula Lehmann, Geschäftsführerin „Elterninitiative Schweiz“